Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1.20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr 34. Donnerstag, den 19. März 1925 18. Jahrgang.

Wenn dir's im Kopf und Herzen schwirrt
Was willst du Bess'res haben!
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
Der lasse sich begraben.

Um die deutsche Ostgrenze.

Die Teilnehmer der letzten Tagung des Völkerbundes in Genf sind von dort in einem nicht gerade sehr erhebendem Bewußtsein wieder nach Hause gereist, die Diäten für ihre Leistungen kaum verdient zu haben, denn der Wert der gefaßten Beschlüsse ist eigentlich gleich Null. Die beiden hohen Protektoren des Völkerbundes, England und Frankreich, stehen einander in ihren Anschauungen über die Tagesfragen so scharf ablehnend gegenüber, daß an eine Verständigung in absehbarer Zeit nicht zu denken ist. Die erneute Besprechung Chamberlains und Herriots hat darin nichts geändert, sondern nur noch klarer gemacht, daß der englische Minister des Auswärtigen diesmal keine Lust zu einem glatten Umfall im Interesse Frankreichs hat. In London wollen sich die beiden Ministerkollegen dann später wiedersehen.

Mit der Erledigung des Genfer Protokolls, das Frankreichs Verträge über den Sicherheitspakt und den Schiedsspruch darstellte, ist nur der deutsche Vorschlag übrig geblieben, den Besitzstand im Westen einander durch Vertrag zu garantieren und die Grenzverhältnisse im Osten durch Schiedsspruch neu zu regeln. Diesen deutschen Vorschlag unterstützt bekanntlich auch England. In Paris hat nun, nachdem Chamberlain nach London weitergereist ist, Herriot mit den Ministern des Auswärtigen aus Warschau und aus Prag am Tische gesessen. Die Polen sind durch das deutsche Angebot, das sie bisher erbittert bekämpften, am meisten betroffen, und der tschechische Minister Benesch will versuchen, eine Vermittlung herbeizuführen. Dies Stück Arbeit wird sehr schwer und ganz gewiß so leicht nicht zu vollenden sein. Nach Pariser Meldungen beabsichtigt Benesch auf der Grundlage des Genfer Protokolls und des obligatorischen Schiedsspruches die Staaten Zentral- und Osteuropas zu gemeinsamen Verträgen zusammenzuschließen. Nach seinem Plan sollen in Europa zwei durch Garantien für sich abgetrennte Mächtegruppen gebildet werden: eine Westgruppe (Deutschland, England, Frankreich, Belgien) und eine Ostgruppe (Oesterreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Polen und die anderen Länder Mittel- und Osteuropas). Italien soll die Wahl haben, welcher Gruppe es beitreten will. Die Vorschläge des tschechischen Außenministers haben nach dem „Petit Journal" das Interesse Herriots erweckt, da damit nach seiner Ansicht ein Ausweg aus den bisherigen Schwierigkeiten gefunden werden könnte.

Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß der französische Ministerpräsident sich freuen würde, wenn Sicherheitsverträge zwischen Deutschland und Frankreich bzw. Polen zustande kämen, aber nun wollen sich die Polen auf keine Abänderung der Weichselgrenze einlassen und sagen „niemals". Man soll indessen niemals im Leben rundweg nein sagen, auch in der Politik nicht, zumal, wenn, wie hier, Polen gar nicht die Kompensationen kennt, die das Deutsche Reich ihm für die neue Ostgrenze zugestehen will. So sitzen die drei Männer in Paris am Tische und reden sich die Köpfe heiß, während es doch am einfachsten wäre, Deutschland als vierten Mann hinzuzuziehen, um von diesem zu hören, wie es sich die neue Gestaltung der Grenze im Osten denkt. Erst damit könnte die ganze Angelegenheit eine praktische Wendung erhalten. Herriot hat es aber nicht über sich gewinnen können, Deutschland einzuladen, und damit bleibt seine Politik im Sumpf stecken, und die Möglichkeit eines schnellen Wandels liegt doch auf der Hand.

Die Antwort der Reichsbahn.

Lohnerhöhung nur bei Tariferhöhung.

Der Schiedsspruch des Arbeitsministers in der Lohnfrage der Eisenbahnarbeiter hat bei keiner Partei, weder bei den Eisenbahnergewerkschaften, noch bei der Reichsbahngesellschaft eine günstige Aufnahme gefunden. Die ersteren haben bekanntlich den Schiedsspruch als unzulänglich abgelehnt, und die Reichsbahn macht ihre Zustimmung von so weitgehenden Vorbehalten abhängig, daß ihre Antwort in wesentlichen Punkten ebenfalls einer Ablehnung des Schiedsspruches gleichkommt. Im einzelnen nimmt die Reichsbahn zu dem im Schlichtungsverfahren ergangenen Schiedsspruch folgende Stellung ein:

„Die Hauptverwaltung kann unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Empfehlung des Schiedsspruches, den Arbeiterlohn vom 15. März ab um 3 Pfg. je Stunde zu erhöhen, von sich aus nur durchführen, wenn die Reichsregierung die zur Aufbringung der Mittel erforderliche Erhöhung der Tarife genehmigt.

Weiter stimmt die Hauptverwaltung der Einsetzung des vom Schiedsrichter empfohlenen Ausschusses zur Prüfung von Härten in den Arbeitszeitbestimmungen, wie sie es ohnehin in Aussicht genommen hat, zu.

Der Schiedsspruch verlangt, daß sämtliche am Streik Beteiligten bis zum 31. März wieder eingestellt sind, sodaß den neu eingestellten Ersatzkräften sofort bis zum 31. März gekündigt werden müßte. Die Gesellschaft ist bereit, die Mehrzahl der am Streik Beteiligten mit den alten Rechten des Tarifvertrages wieder einzustellen und

keine Maßregelung dieser Arbeiter

vorzunehmen. Sie ist aber nicht in der Lage, sämtliche Neueingestellten zu entlassen. Der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft kann nicht zugemutet werden, die Helfer, die sich bewährt haben, jetzt zu Gunsten der in den Streik getretenen Eisenbahnarbeiter sämtlich in kürzester Frist wieder zu entlassen. **Die Reichsbahn-Gesellschaft ist daher bereit, die am Streik Beteiligten wieder einzustellen, soweit der Betrieb es ihr gestattet und auf längere Zeit hinaus die freiwerdenden Stellen in erster Linie aus den Reihen der früher Beschäftigten zu besetzen."**

Angesichts der offenen Ablehnung des Schiedsspruchs durch die Eisenbahner und dieser verschleierten Ablehnung durch die Reichsbahn bleibt nur übrig, den Konflikt durch Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs des Arbeitsministeriums aus der Welt zu schaffen.

Der elsässische Schulstreik.

Die Protestbewegung gegen die Pariser Kulturpolitik.

Mit Zustimmung des französischen Ministerpräsidenten Herriot sind vor einigen Tagen in verschiedenen Städten die bisher bestehenden Bekenntnisschulen in sogenannte Simultanschulen — Schulen mit Schülern und Lehrern verschiedenen Bekenntnisses — umgewandelt worden. Zum Zeichen des Protestes veranstaltete die katholische Bevölkerung im Elsaß einen eintägigen Schulstreik, an dem sich nach den amtlichen Feststellungen 60 Prozent der katholischen Schulkinder und etwa 40 Prozent der Gesamtzahl beteiligten. In Straßburg betrug die Streikbeteiligung 70 Prozent der katholischen Schulkinder, in Schlettstadt 65 und in Hagenau 80 Prozent. In Colmar, wo ein dreitägiger Streik beschlossen worden ist, blieben am zweiten Streiktage etwa 26 Prozent der gesamten Schulkinder dem Unterricht fern. Auf dem flachen Land hat die Streikbeteiligung einen sehr starken Prozentsatz erreicht. In gewissen Ortschaften der Bezirke Weißenburg und Zabern 80—90 und sogar 100 Prozent, in der Gegend von Hagenau 70 Prozent.

*

Ein Protest der elsässischen Abgeordneten.

Herriot des Wortbruchs beschuldigt.

In der Pariser Kammer erhob der elsässische Abgeordnete Walter, einer der Führer im gegenwärtigen Schulstreik, schärfsten Protest gegen den Plan der Regierung, die Laiengesetze in Elsaß-Lothringen einzuführen, und gegen die Einführung der Simultanschule, die der lokalen Gesetzgebung widerspreche. Der Redner verwies auf die Versprechungen, die Elsaß-Lothringen während und nach dem Kriege gemacht worden sind, wonach an dem Schulsystem in Elsaß-Lothringen nichts geändert werden solle. Die große Mehrheit der elsaß-lothringischen Bevölkerung erblicke in dem Vorgehen der jetzigen Regierung eine Verletzung dieser Versprechungen. Herriot selbst habe versprochen, die 1918 den Elsaß-Lothringern gemachten Versprechungen zu halten und habe ebenfalls sein Wort gebrochen.

Herriot sprang bei diesen Worten erregt von seinem Sitze auf und erklärte, man solle Elsaß-Lothringen nicht zum Spielball der französischen Zwistigkeiten machen. Im gleichen Augenblick rief ihm ein Mitglied der Rechten zu: „Heuchler!" Auf der Linken erhob sich sofort ein ungeheurer Tumult. Der Kammerpräsident forderte den Abgeordneten auf, diese Beleidigung zurückzunehmen. Dieser wiederholte sie jedoch und dehnte sie auf die ganze Regierungsmehrheit aus. Nunmehr wurde der Entrüstungssturm auf der Linken unbeschreiblich, und unter einem selbst in der französischen Kammer noch nicht gekannten Höllenlärm mußte der Präsident die Sitzung aufheben.

Der Magdeburger Prozeß.

Gewerkschaften und Munitionsarbeiterstreik.

Im weiteren Verlaufe des zweiten Rothardt-Prozesses in Magdeburg wurde der ehemalige Reichskanzler Bauer vernommen, der im Januar 1918 Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften war. Er erklärte, daß Ebert, ebenso wie er, immer der Ansicht waren, daß es töricht und verbrecherisch wäre, Gestellungsbefehlen nicht zu folgen.

Auf eine Frage des Generalstaatsanwalts bekundete Zeuge Bauer, daß Frau Ebert vollständig gebrochen gewesen wäre, als zwei Söhne Eberts kurz nacheinander an der Front gefallen waren, und daß sie sehr besorgt um das Schicksal ihres ältesten Sohnes gewesen wäre, der noch an der Front stand. Sie bat ihren Mann, von der Erlaubnis Gebrauch zu machen, daß in solchen Fällen der dritte Sohn von der Front zurückzunehmen sei. Ebert hätte das abgelehnt. Bauer erwähnte dann, daß er dann ohne Wissen Eberts zum General v. Braun gegangen wäre, der dann verfügte, daß der dritte Sohn zunächst von der Front zurückgezogen werden sollte, später ist er noch einmal an die Front gekommen.

Im Anschluß hieran kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Zeugen Bauer und Kloth, der damals Gewerkschaftsführer war. Bauer bezeichnete es als eine ungeheuerliche Verdächtigung, wenn behauptet würde, die Generalkommission habe ein Doppelspiel getrieben, indem sie den Streik öffentlich bekämpfte und heimlich billigte.

Die Streikversammlung im Treptower Park.

Am Mittwoch befaßte sich das Gericht mit den Vorgängen in der Versammlung der streikenden Munitionsarbeiter im Treptower Park, bei der Ebert und Dittmann Ansprachen hielten. Als erster Zeuge wurde der Eisenbahnarbeiter Gobert vernommen, der zurzeit wegen Betruges in Untersuchungshaft sitzt. Gobert war während des Krieges bis 1916 eingezogen und zeitweise in einer Nervenheilanstalt in Gent interniert, nachdem er 1915 verschüttet worden war. Er wurde dann entlassen, später aber auf Grund des Hilfsdienstgesetzes wieder eingezogen und kam in die Reichswerke in Spandau, wo er bis zum Ausbruch der Revolution tätig war. Er erzählte, er sei zusammen mit mehreren anderen Arbeitern am 28. Januar 1918 zu der Versammlung nach Treptow gefahren, da er gehört habe, daß Ebert sprechen sollte. Er habe sich vor allem dafür interessiert, wie sich Ebert zu den Gestellungsbefehlen verhielte, die den streikenden Arbeitern zugestellt wurden. Darum habe er einen Zettel mit der Frage an Ebert, der von einer Böschung aus sprach, hinauf gereicht. Nach einigen Minuten habe ihm Ebert geantwortet, **daß Gestellungsbefehlen nicht Folge geleistet werden sollte; wer einen bekommt, solle sich an die Partei wenden. Dann werde die Partei das Nötige veranlassen.**

Der Vorsitzende machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß aber noch viele andere an der Versammlung im Treptower Park teilgenommen haben, die die Rede Eberts anders verstanden haben. Gobert erwiderte, die anderen hätten Angst, die Wahrheit zu sagen. **Es sei ganz ausgeschlossen, daß er sich verhört habe.**

Politische Rundschau.

— Berlin, den 19. März 1925.

— Der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons hat den englischen, den französischen und den italienischen Botschafter empfangen.

— Der Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages zur Untersuchung des Hitlerputsches vom November 1923 hat seine Tätigkeit aufgenommen.

*

:: **Barmats Großhandelserlaubnis.** Im Barmatausschuß des Preußischen Landtags stellte der ehemalige Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt in Abrede, daß die Gebrüder Barmat Dank ihrer Beziehungen

Gemeine: 1. fette, über 5 Zentner Lebendgewicht —,—, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 64, 3. vollfleischige von 200—240 Pfund 61—63, 4. vollfleischige von 160—200 Pfund 58—60, 5. vollfleischige von 120—160 Pfund 56, 6. unter 120 Pfund bis 55. **Sauen:** 58—60. **Ferkel:** 20—25.
Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig. Fette Sauen schwer gesucht.

Lokales.

Gedenktafel für den 21. März (Frühlingsanfang).
1685 * Johann Sebastian Bach in Eisenach († 1750) — 1763 * Der Dichter Jean Paul (Friedr. Richter) in Wunsiedel († 1825) — 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Abukir — 1871 Eröffnung des ersten deutschen Reichstages in Berlin — 1918 Beginn der letzten deutschen Offensive in Frankreich.
Sonne: Aufgang 6,2, Untergang 6,14.
Mond: Aufgang 4,49 V., Untergang 2,18 N.

△ **Achtung! Wählerlisten einsehen.** Wahlberechtigt für die Wahl des Reichspräsidenten sind alle Frauen und Männer, die bis zum 29. März, dem Wahltage einschließlich, das 20. Lebensjahr erreicht haben. Nur die Wahlberechtigten, deren Name in den Wählerlisten aufgeführt stehen, können ihr Wahlrecht ausüben. Wer sich darauf verläßt, daß er sicher in der Liste stehe, kann sehr leicht seines höchsten Bürgerrechtes in bedeutsamer Stunde verlustig gehen. Es ist daher Pflicht, rechtzeitig die Wählerlisten einzusehen.

△ **Frühlingsanfang.** Am 21. März gelangen wir zum Tag- und Nachtgleiche: der Frühling ist da. Der Wechsel in der Jahreszeit ist ja nicht selten von Witterungsumbilden begleitet, und schon Julius Cäsar wußte vor 30 Jahre vor unserer Zeitrechnung bei seinem Uebergang von Gallien nach Britannien von den Stürmen zur Tag- und Nachtgleiche zu berichten. Aber in diesem Jahre, da es schon grün zu werden begann, die ersten Lenzblumen ihr zartes Grün zeigten und viele Gäste aus der Vogelwelt zu uns zurückgekehrt waren, glaubten wir den Frühling in das deutsche Land einmarschieren sehen zu können.

Rundfunk.

× **Die klappbare Rahmenantenne.** Die Zimmerantenne ist nicht immer ein Schmuck für den Raum, und die Rahmenantenne hat den Nachteil, daß man sie nach dem Gebrauch infolge ihres unhandlichen Formats schlecht unterbringen kann. Da sah man nun auf der Leipziger technischen Messe eine beachtenswerte Neuerung in Gestalt einer zusammenklappbaren Rahmenantenne. Diese besteht aus einem sechseckigen Holzrahmen aus schmalen, leichten Leisten, die in den sechs Ecken Schorniere besitzen. Auf diesem Rahmen ist die Wicklung angebracht. Will man die Rahmenantenne zusammenlegen, so braucht man nur die beiden unteren Rahmenteile nach oben drücken, wodurch der Rahmen automatisch vollständig zusammenklappt, ein kleines Paket von einem halben Meter Länge und 10×10 Zentimeter Querschnitt bildend, das man bequem in jedem Schrank verstecken kann.

Aus der Heimat

Spangenberg, 19. März 1925.

§ **Zwischen Winter und Frühling.** Es war ja als höchstwarscheinlich anzusehen, daß wir noch eine Reihe wirklicher Wintertage erfahren müßten. Wenn sie uns nicht im März erschienen wären, so würde sie der April bringen, in welchem vor einigen Jahren ein Dauerfrost mit acht Kältegraden gewesen war. Sehr alte Chroniken melden zwar, daß Anno dazumal schon im Februar die Sträucher im März die Kastanien und Buchen im vollen Blätterschmuck dastanden und teilen nichts davon mit, daß es dann noch einen Nachwinter gegeben hätte. Man wird jedoch solchen Ueberlieferungen nur bedingten Glauben schenken dürfen. Auch diesmal waren die Sträucher teilweise schon anfang März grün, als aber auch die Bäume ausschlagen wollten, da machte die Witterung einen Rückschritt, was wir jetzt in Gestalt eines ziemlich empfindlichen Kälteeinbruches mit Schneefall erlebt haben. Dauerhafter Frühling hat bei uns nach den kosmischen Gesetzen, Winterfrost zur Voraussetzung; auch in diesem Jahr ist darin keine Ausnahme gemacht worden. Wenn auch, was sogar zu wünschen ist, die unteren Täler bald wieder von Frühlingswinden beglückt werden dürften, so wird doch oben in den Bergen bei den guten Schneeverhältnissen der Wintersport mit seinen gesundheitbringenden Bewegungen noch einige Zeit ausgeübt werden können.

— **Zur Linderung der Not der Liquidations- und Gewaltgeschädigten,** deren Entschädigungsansprüche durch die Kriegsschädenverordnung vom 28. Oktober 1923 stark eingeschränkt worden sind, beabsichtigt die Reichsregierung, den von den Schäden Betroffenen ohne Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen im Verwaltungswege eine Nachentschädigung zu gewähren. Es ist eine allgemeine Nachentschädigung für Schäden bis zu 200000 Mark vorgesehen. Für größere Schäden wird eine Nachentschädigung nur unter gewissen Voraussetzungen gewährt; zur Ergänzung dienen hier Wiederaufbaudarlehen.

× **Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mietschutzsachen.** Aus einer Reihe von Rechtsentscheiden die das Kammergericht in Mietschutzsachen getroffen hat, teilt der Amtliche Preußische Pressedienst die folgenden mit: Eine Wohnung gilt nicht als unbenutzt im Sinne des § 3 des Wohnungsmangelgesetzes, wenn sie, ohne daß der Verfügungsberechtigte selbst sie benutzt, von Personen benutzt wird die die Benutzung entweder schon vor Beginn der Wohnungsbewirtschaftung ausübten oder später im Einklang mit den wohnungsrechtlichen Vorschriften begonnen haben. — Der Fall der Doppelwohnung setzt voraus, daß jemand über mehrere Wohnungen verfügungsberechtigt ist. (17 Y) 126·24). Das Verbot des § 2 des Wohnungsmangelgesetzes betrifft solche Räume nicht, die zwar bis zum 1. Oktober 1918 als Geschäftsräume, sodann vorübergehend als Wohnräume und nunmehr wieder als Geschäftsräume benutzt worden sind. (17 Y), 150·24). Die Rechtsbeschwerde des Vermieters gegen den Zwangsmietvertrag kann damit begründet werden, daß das Mietseinigungsamt die Behauptung nicht geprüft hat, der Zwangsmieter erstrebe die Wohnung nur zu gewinnsüchtigen Zwecken und wolle sie alsbald verkaufen (17 Y) 129·24)

△ **„Der Platz ist besetzt!"** Immer wieder gibt es unliebsame Auseinandersetzungen zwischen den Reisenden im Eisenbahnabteil wegen der Belegung von Plätzen. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß durch Hinlegen einer Zeitung oder eines Buches sowie durch Niederlegen der Handgepäcks im Gepäcknetz ein Anspruch auf den darunter befindlichen Platz nicht erworben wird. Als besetzt gilt der Platz nur, wenn Handgepäck, Kleidungsstücke usw. auf dem betreffenden Sitzplatz niedergelegt sind. Eine Ausnahme davon besteht selbstverständlich für solche Züge, in denen durch Lösung von Platzkarten Sitzplätze belegt werden können. Neuerdings ist auch in der vierten Wagenklasse die Belegung von Plätzen gestattet. Dabei ist in gleicher Weise zu verfahren, wie in den übrigen Wagenklassen.

§ **Der neue Tausendmarkschein.** In den nächsten Tagen werden neue Reichsbanknoten zu 1000 Reichsmark in den Verkehr gebracht. Die Scheine sind auf weißem Papier gedruckt das auf dem rechten Teil der Vorderseite eine hellbraune Färbung aufweist. Das Druckbild der Vorderseite wird rechts durch eine breite gelbbraun-rotbraun-blau gehaltene Zierleiste begrenzt, auf der von reichem Linienschmuck umgeben, ein dunkelbraun getöntes Holbeinsches Kopfbildnis, den Patrizier Hillebrand Wedigh von Köln darstellend, angebracht ist.

Cassel. Infolge Rückgangs des Mehlpreises von 39,50 Mark auf 38,50 Mark für den Doppelzentner setzte die Preisprüfungsstelle den Preis für ein Brot von 2000 Gramm von 78 Pfennig auf 76 Pfennig vom 18. März d. Js. ab herab.

Helsa. Vor dem Casseler Schwurgericht hatte sich der 20jährige Jakob R. von hier zu verantworten der in der Nacht zum 7. Juli 1924 die ledige Anna L. aus Eifersucht angeschossen und dann auf seine Verfolger Schüsse abgegeben hatte. Er wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Allendorf. Donnerstag früh wurde in der Werra vor dem Rechen der Holzstoffabrik eine männliche Kinderleiche angeschemmt und beschlagnahmt. Ob die kleine Leiche von Allendorf ausgesetzt oder auf der Werra getrieben hier angekommen ist wird die weitere Untersuchung ergeben ebenso ob es sich um ein Wesen handelt das schon gelebt hat.

Neuhof. Der bei den früheren Eisenbahnraubungen an der Strecke Salmünster-Steinau geflüchtete Haupttäter Wilhelm Jahn, der jetzt verhaftet werden sollte, griff den Landjäger tätlich an. Der Landjäger mußte von seiner Waffe Gebrauch machen. Jahn wurde schwer verletzt.

Der Arzt im Hause.

Störungen des Gehöres sind nicht immer auf Erkrankungen des Ohres zurückzuführen, sondern häufig Zeichen der Erkrankung anderer örtlich getrennter Organe; auch gewisse, mehr allgemeine Krankheitszustände, wie Nervosität, können sich vorzugsweise, ja ausschließlich in Ohrensymptomen äußern. Besonders Störungen des Kreislaufes, also Erkrankungen des Herzens und der Gefäße, lösen häufig Ohrensausen, Schwindel und Schwerhörigkeit aus. Es ist daher ratsam bei Erkrankungen des Ohres, besonders dann, wenn eine speziell ärztliche Untersuchung an dem Organe selbst eine nachweisbare Schädigung nicht ergeben hat, den ganzen Körper genau untersuchen zu lassen.

Blumentisch und Garten.

Wasserbedürfnis der Zimmerpflanzen. Pflanzen, welche im Zimmer stehen, haben als Lebensluft die Zimmerwärme. Diese macht trocken, und dadurch wird die Wasserverdunstung der Pflanze besonders stark. Den durch die Verdunstung entstehenden Wasserverlust muß man durch Uebergießen und Ueberbrausen ersetzen. Das Wasserbedürfnis der einzelnen Blattpflanzen ist sehr verschieden, im allgemeinen aber erfordern sie reichlicher Wassergaben als andere Topfgewächse. Auch ist die geringere oder größere Trockenheit der Luft auf das Bedürfnis nach Wasser von Einfluß. Wenn an kalten Tagen stark geheizt werden muß, so ist die Luft trockener und die Verdunstung der Blätter ist stärker, es muß deshalb der dadurch veranlaßte Verlust an Feuchtigkeit öfter ergänzt werden. Beim jedesmaligen Gießen gebe man so starke Gaben, daß der ganze Ballen durchtränkt wird. Man wähnt häufig genug getan zu haben, wenn man täglich und jedesmal nur ein wenig gießt. Das ist ein durchaus falsches und fehlerhaftes Verfahren. Es kann so der Fall eintreten, daß die obere Schicht des Ballens stets feucht ist, der untere Teil dagegen vollständig trocken bleibt, weil die Wassermenge zu gering war, um bis in die untere Hälfte durchzudringen. Es ist eine unerläßliche Bedingung für die Gesundheit der Pflanzen, daß das durchsickernde Wasser aus dem Untersetzer entfernt wird. Leitungswasser muß erst eine Weile stehen, damit sich nachteilige Bestandteile setzen können. Man darf in geheizten Zimmern nur Wasser benutzen, das mindestens gleiche Temperatur mit der Zimmerluft hat. Am besten gießt man am frühen Vormittage, wenn nach dem Lüften und Reinigen das Zimmer seine normale Wärme wiedererlangt hat.

Aus Stadt und Land.

** **Die Petroleumquelle in der Großstadt.** Am Winterfeldtplatz in Berlin stieß eine Kraftdroschke mit einem Tankwagen der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft zusammen. Der Tankwagen wurde so schwer beschädigt, daß das Petroleum wie aus einer Quelle aus dem Wagen herausschoß. Zahlreiche Leute aus der Nachbarschaft liefen mit Eimern und Töpfen herbei, um das ausströmende Petroleum aufzufangen. Das Auto, das den Unfall verschuldete, wurde schwer beschädigt.

** **Ein dreister Raubüberfall auf eine Sparkasse.** In den Räumen der Teltower Sparkasse in Berlin-Friedenau erschienen in den Vormittagsstunden drei Männer und hielten den Kassenvorstand, der sich allein im Kassenraum aufhielt, mit vorgehaltenem Revolver in Schach. Die Männer raubten dann den gesamten Inhalt der Kasse, etwa 10 000 Mark in großen Scheinen. Darauf ergriffen die Räuber die Flucht und versuchten in dem Gedränge, das auf dem Wochenmarkt herrschte, zu entkommen. Die verfolgenden Beamten der Teltower Kasse erspähten aber die Flüchtlinge. Nach einer wilden Jagd konnten zwei von den Räubern festgenommen und der Polizei übergeben werden.

** **Ein Tierschutztag in Berlin.** Am 24. März findet im Berliner Sportpalast ein Tierschutztag statt. Es hat sich ein Ausschuß zur Veranstaltung von Tierschutztagen gebildet, und es ist geplant, in jedem Jahr, möglichst an einem bestimmten Termin, einmal diesen Schutztag abzuhalten. Dieser Tag ist als großzügiger Werbetag für die Tierschutzidee gedacht.

** **Durch eine Handgranate getötet.** In der Pionierkaserne in Küstrin ereignete sich ein schwerer Unfall. Als ein Oberpionier sein Koppel umschnallte, explodierte plötzlich eine daranhängende Handgranate. Der Soldat wurde getötet, ein anderer Pionier verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

** **Zuchthausstrafe für einen Spion.** Das Oberlandesgericht in Breslau verurteilte einen 24 Jahre alten Angeklagten aus Roßberg wegen Spionage und Beamtenbestechung zu sechs Jahren Zuchthaus. Er hatte versucht, sich von einem Reichswehrsoldaten im Auftrage des polnischen Spionagebüros Geheimpläne über die Glogauer Garnison zu beschaffen.

** **Ein neuer Hochverratsprozeß in Leipzig.** Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig begann der Hochverratsprozeß gegen den Kesselschmied Ehlert aus Hannover und sechs Genossen, die des Hochverrats, des Diebstahls, des Raubes und Sprengstoffverbrechens und der Verbrechen gegen das Republikschutzgesetz angeklagt sind. Ueber 20 Zeugen sind geladen. Es verlautet, daß im Prozeß der Anschlag auf das Regierungsgebäude in Hannover und den Oberpräsidenten Noske eine Rolle spielen wird.

** **Beginn der Jahrtausendfeier des Rheinlandes.** Die Stadt Duisburg hat als erste Stadt des Rheinlandes die Jahrtausendfeier mit einer Ausstellung niederrheinischer Kunst eröffnet. Nach einer Ansprache des Museumsleiters, der auf die Bedeutung der rheinischen Kunst und der Baudenkmäler am Rhein hinwies, hielt Oberbürgermeister Dr. Jarres eine längere Rede. In der Ausstellung wird die niederrheinische Malerei und Plastik bis zum 19. Jahrhundert gezeigt.

** **Betriebsstillegung bei Thyssen.** Die Firma Thyssen in Mülheim-Ruhr hat die angekündigte Stillegung ihres alten Siemens-Martin Stahlwerkes mit fünf Oefen infolge Unrentabilität jetzt durchgeführt. Von der Belegschaft wurden ein Drittel in anderen Betrieben untergebracht. Der Rest mußte der Erwerbslosenfürsorge überwiesen werden.

** **Das Verfahren gegen den Massenmörder Angerstein** aus Haiger wird voraussichtlich im Juni zur Verhandlung kommen. In dem Prozeß sollen etwa 120 Zeugen und Sachverständige gehört werden. Angerstein wird zurzeit in Marburg auf seinen Geisteszustand untersucht. Er hat verlangt, daß zu der Hauptverhandlung alle Aerzte geladen werden, die ihn und seine Frau früher behandelt haben.

** **Eine Bronzestatue von einem Denkmal gestohlen.** Ein unglaublich frecher Diebstahl wurde in Paris verübt. An dem auf dem Place de la République aufgestellten Monumentaldenkmal zu Ehren der französischen Republik werden zurzeit Reparaturen ausgeführt. Ein Arbeiter erschien mit einem Handwagen und erklärte, er sei beauftragt, eine der das Bassin einrahmenden Bronzestatuen abzuholen, da sie gereinigt werden solle. Ohne Mißtrauen halfen ihm die Arbeiter, eine Bronzestatue im Gewicht von 150 Kilogramm auf seinen Wagen zu laden. Erst einige Stunden später stellte man fest, daß kein Auftrag zum Abholen der Statue erteilt worden war. Die Polizei ist bemüht, festzustellen, wohin die Statue gebracht worden ist. Man befürchtet, daß sie eingeschmolzen wurde.

** **Verschärfung des italienischen Metallarbeiterstreiks.** Der von den faschistischen Gewerkschaften in Brescia ausgegangene Streik der Metallarbeiter hat sich weiter verbreitet und droht, zu einem Generalstreik in der ganzen Lombardei zu werden. Parallel damit geht eine Bewegung unter der Beamtenschaft der Metallindustrie, welche ebenfalls ihre Forderungen mit dem Wunsche nach dringender Erledigung überreicht hat. Da die Unternehmer darauf nicht geantwortet haben, haben eine Reihe von Versammlungen der Industriebeamtenschaft stattgefunden.

** **Bevorstehende Auslieferung der Spritschieber.** Karl und Hermann Weber, „Generaldirektoren" und Spritschieber, die seinerzeit auf der Flucht vor der Verfolgung durch die deutschen Behörden wegen umfangreicher Spritschiebungen in Spindelmühle in der Tschechoslowakei und in Prag verhaftet worden sind, werden in diesen Tagen an Deutschland ausgeliefert werden. Die tschechischen Beamten, die zu der Festnahme beigetragen haben, erhalten eine Belohnung von 200 000 Kronen.

** **Die Streiklage in Oberitalien.** In Turin ist auf Veranlassung der sozialistischen Metallarbeiter-Gewerkschaft der Streik ausgebrochen. In Mailand sind in vielen Betrieben zahlreiche Arbeiter nicht zur Arbeit zurückgekehrt. „Avanti“, das kommunistische Organ, welches die Arbeiter aufforderte, den Streik fortzusetzen, wurde beschlagnahmt. Verschiedene Verbreiter des Aufrufs der Fiom wurden verhaftet und Versammlungen streikender Arbeiter aufgelöst. In Brescia und Bergamo wurde die Arbeit vollständig, in Monza teilweise wieder aufgenommen. In Monfalcone ist es noch zu keiner Einigung gekommen. Auch in Neapel ist die Lage bedrohlich.

** **Hebung der deutschen Flotte.** Von den bei Scapa Flow auf Grund des Friedensdvertrages von Versailles versenkten deutschen Schiffen sind sieben Torpedobootszerstörer von englischen Unternehmen gehoben worden. Jetzt sollen die Dreadnoughts „Hindenburg“ und „Seydlitz“ an die Reihe kommen. Die Hebungen sind sehr schwierig, und man fragt sich, wie man die 25 000 Tonnen, die jeder dieser Dreadnoughts wiegt, emporwinden wird. Die Zerstörer wiegen nur 800 Tonnen und trotzdem sind z. B. beim Heben der „V 70“ die Ketten gesprungen. Die Arbeit gelang schließlich nur mit Hilfe des riesigen deutschen Schwimmdocks, das 700 Meilen weit von den Orkney-Inseln herangebracht werden mußte.

** **Aussperrung und Streik in Kopenhagen.** Die langwierigen Einigungsverhandlungen in Kopenhagen sind ergebnislos verlaufen. Daraufhin ist das Inkrafttreten der Aussperrungen bzw. der Streiks in der Eisenindustrie sowie in einigen anderen Industrien erklärt worden. Es werden 45—50 000 Mann betroffen.

** **250 Jahre Observatorium in Greenwich.** Die am Süduser der Themse gelegene Vorstadt Londons, Greenwich, ist durch die Sternwarte weltbekannt geworden, die im Jahre 1675 von König Karl II. gegründet wurde und in diesen Tagen das 250 jährige Bestehen feiert. Durch das Observatorium ziehen die Engländer und auch die anderen Völker den Null-Meridian ihrer Seekarten, d. h. sie berechnen von dem Punkt aus, wo das Meridian-Instrument der Greenwicher Sternwarte steht, die geographischen Längengrade der Erdoberfläche. Auch wird von der Greenwicher Sternwarte täglich die Normalzeit für ganz England bestimmt. Das Greenwicher Observatorium wurde zu dem Zweck ins Leben gerufen, an der Lösung der dringend gewordenen Frage der Berechnung der geographischen Längengrade mitzuarbeiten, um damit der Schiffahrt einen zuverlässigen Anhalt zu schaffen.

** **Das Theater in Odessa durch Feuer schwer beschädigt.** Nach einer Aufführung der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer im Theater in Odessa entstand anscheinend durch Selbstzündung des in der Oper verwendeten Feuerwerks ein Brand, der sich schnell entwickeln konnte, da die Feuerwehrleute eingeschlafen waren. Die Bühne mit der ganzen Ausstattung, die einen großen materiellen und künstlerischen Wert besitzt, ist vernichtet. Dagegen konnte die Partiturenbibliothek und das Kostümdepot gerettet werden. Die Dekorationen wurden seinerzeit von den italienischen Meistern Reggio und Revescalli von der Scala in Mailand gemalt. Der Zuschauerraum blieb unversehrt. Das Theatergebäude gehörte zu den prächtigsten Theaterhäusern Rußlands. Es ist die Wirkungsstätte der berühmten russischen Künstler Tschaikowsky, Rubinstein und Schaljapin.

** **Das Pharaonengrab in Gizeh.** In der Nähe der Pyramiden von Cheops in Aegypten sind neue sehr wertvolle Ausgrabungen gemacht worden, unter diesen ein Pharaonengrab. Es ist schwierig, in diese Gruft zu gelangen. Man wird erst an einem Strick 60 Fuß in die Tiefe gelassen, dann macht der Schacht eine Biegung, die schwierig zu passieren ist, worauf es weitere 25 Fuß hinuntergeht. Die Inschrift auf der goldenen Matte, mit der der Sarkophag bedeckt ist, wurde inzwischen entziffert. Danach scheint es sich tatsächlich um den Sarkophag des Königs Senofru selbst zu handeln. Der Sarkophag ist aus Alabaster und teilweise durchsichtig. Er ist ein herrliches Stück ägyptischer Arbeit. Der Deckel hat vier Griffe, die aus dem Alabaster herausgearbeitet sind. Es ist ein Rätsel, wie die ägyptischen Baumeister diesen mächtigen Sarg in den schmalen Raum hineinbekommen haben.

** **Bergwerkskatastrophe in Amerika.** In Fairmount im amerikanischen Staate Virginia hat in einem Bergwerk eine Explosion stattgefunden. Es wird angenommen, daß 33 Bergleute verschüttet sind. Die ganze Zeche steht in Flammen, wodurch die eiligst einsetzenden Rettungsarbeiten stark behindert und die Rettungsmannschaften gefährdet werden. Als Ursache der Katastrophe werden schlagende Wetter angenommen. Man befürchtet, daß alle Bergleute unter Tage umgekommen sind.

Kleine Nachrichten.

* In Hettstedt feierte in diesen Tagen der älteste Feuerwehrmann Deutschlands seinen 80. Geburtstag. Er nimmt noch regelmäßig an allen Uebungen teil.

* Im Hauptzollamt in Krefeld sind Banderolen im Werte von 100 000 Mark gestohlen worden. Die Zollbehörde hat für die Ermittelung des Täters eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* Der Direktor der Zweigstelle Rosenheim der Bayerischen Staatsbank, gegen den ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen schwebte, hat sich im Gefängnis die Kehle durchschnitten.

* Bei einem Motorboot-Unfall auf dem Garda-See ist d'Annunzio mit knapper Not dem Tod durch Ertrinken entgangen.

Nachweis der Marsatmosphäre.

Die Ergebnisse der Marsbeobachtung.

Während bisher die Wissenschaft auf dem Mars nur eine sehr dünne und niedrige Lufthülle glaubte annehmen zu dürfen, hat sich zum größten Erstaunen der Forschung aus den Beobachtungen des Sommers 1924 gezeigt, daß das Gegenteil der Fall ist. Daher kann Graff seine eigenen und anderer Forscher Ergebnisse dahin zusammenfassen, daß er für das Hauptresultat die Feststellung einer Menge von sehr verwickelten meteorologischen Vorgängen hält, die durchaus nicht so unbedeutend sind, wie man bisher annahm. Wahrscheinlich sind auch die meisten der bisher beobachteten fortschreitenden Veränderungen der Marsumrisse meteorologischer Art, und spielen sich in den oberen Schichten, nicht auf der Oberfläche des Planeten ab.

Der Grund, warum man dies nicht eher erfahren hat, liegt darin, daß die vorjährige große Marsnähe Veranlassung gab zur Anwendung der Photographie in verschiedenen Farben. Man nahm den Planeten auf im roten, gelben und violetten Lichte. Damit zeigte es sich, daß deutliche Veränderungen im Gesamtanblick des Planeten mit der Jahreszeit zusammenhängen und auf das Auftreten von Wolken und Dunst zurückgehen. Die Ausdehnung der Marsflecken hängt von der verwendeten Farbe ab, sie erscheinen im violetten Licht größer als im roten, sie haben also bläulich-weiße Färbung und die gelbliche Farbe des Planeten kommt von der Durchlässigkeit der Lufthülle für diese Farbe. Zeitweilig treten weiße Flecken auf, von denen einer sich in 24 Stunden um 1000 Kilometer bewegte, also eine riesige Wolke im Sturm. Ein Fleck ging am Marsmorgen auf und taute unter der Strahlung der Sonne weg. Am Rande der schmalen Marsphase sah man einmal einen 500 Kilometer langen Fleck von bläulich weißer Farbe, der sich deutlich in den dunklen Teil hinein erhob und von dem hellen Teil getrennt war, eine in großer Höhe schwebende Wolke, die noch von den Strahlen der Sonne getroffen wurde, die für die Landschaft darunter längst untergegangen war. Auf den roten Platten sieht man den Planeten deutlich nach dem Rande an Helligkeit abnehmend, das deutet auf eine dichte und stark lichtverschluckende Lufthülle.

Auf den violetten Platten aber hat der Planet einen erheblich größeren Durchmesser, man hat hier die Höhe der Atmosphäre selbst auf dem Bilde. Und diese ist auf etwa 200 Kilometer zu bemessen, was der unsrigen insofern entspricht, als ja die größere und schwerere Erde durch ihre größere Anziehung ihre Luftmassen stärker zusammendrückt. Es zeigt sich, daß auch die weißen Flecke an den Polen, die sich mit der Jahreszeit deutlich vergrößern und verkleinern, in großen Höhen schwebende Wolken sind, wenn auch darunter auf der Oberfläche kleinere Wolke... liegen, die durch die oberen hindurchschimmern.

Natürlich wirkt die so ausgedehnte Atmosphäre stark auf alle Messungen und Beobachtungen auf dem Mars ein, sodaß es die nächste wichtige Aufgabe der Marsforschung sein wird, erst einmal die Marsmeteorologie gründlich zu studieren.

Riem.

Der abgelehnte Schiedsspruch.

Ablehnung durch die Gewerkschaften.

Die Tariforganisationen der Eisenbahner: die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, der Deutsche Eisenbahnerverband und der Allgemeine Eisenbahnerverband haben sich in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Schiedsspruch beschäftigt, der am 13. März von dem vom Reichsarbeitsminister ernannten Schlichter gefällt worden ist.

Der Schiedsspruch wurde nach längeren Beratungen von den vertragschließenden Organisationen abgelehnt, mit der Begründung, daß die Lohnzulage den Erfordernissen der Lebenshaltung nicht genügend Rechnung trägt und angesichts der vom Personal verlangten Arbeitsleistung zu gering ist. Ferner wird der Schiedsspruch in der Arbeitszeitfrage für unannehmbar erklärt, weil er nicht nur keine positive Verbesserung der Arbeitszeit enthält, sondern auch gegen dem bisherigen Rechtsbestand eine unerträgliche Bindung bis zum 31. Oktober 1925 festlegt.

Die Vorstände der drei Organisationen haben sich bereit erklärt, in neuen Verhandlungen unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministers die erstrebte Regelung zu suchen. Die Gewerkschaften haben erneut ausdrücklich betont, daß eine Verbreiterung des Kampfes sowie die Wiederaufnahme der Arbeit nur auf Anleitung der Organisations-Leitungen erfolgen darf.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 17. März 1925.

Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Nach mehrtägiger Pause hat der Reichstag seine Beratungen wieder aufgenommen. Zu Beginn der Sitzung gedachte Präsident Löbe der verstorbenen Abgeordneten Frau Dransfeld (Ztr.), die als eine der ersten Frauen in die deutschen Parlamente eingetreten ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhob Abgeordneter Koenen (Komm.) Einspruch gegen die Vorgänge in Halle und Berlin, wo Arbeiterblut geflossen wäre. Er beantragte, die schuldigen Polizeibeamten ihres Dienstes zu entheben.

Nach Ablehnung dieses Antrages trat das Haus in die 2. Beratung des Gesetzentwurfs über die

Zusatzsteigerung der Renten in der Angestelltenversicherung

ein. In der Abstimmung wurden sämtliche weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt und die Vorschläge des Ausschusses angenommen.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnt mir die ew'ge Ruh
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Todesanzeige.

Infolge Unglückfalles verschied gestern morgen 1/2 11 Uhr im Krankenhause zu Melsungen mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Onkel, Schwager und Großvater, Herr

Heinrich Gießler

im Alter von 54 Jahren. Du warst so gut, starbst viel zu früh, wer dich gekannt vergißt dich nie.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Martha Gießler als Frau
nebst Kinder.
Kaltenbach, Melfershausen, Harleshausen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr, Kaltenbach.

Für die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten der Verwandten und Bekannten, sowie für die erwiesene Ehre des Gesangvereins, nebst der freiwilligen Musik sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

H. Stückerad
u. Frau.

Eubach, den 19. März 1925

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Gesichts-ausschlag

mit Schuppenbildung, Rissen u. Anschwellungen. Höhensonne und Röntgenstrahlen vermochten das Leiden nur zeitweise zu lindern. Salben blieben nicht erfolgreicher. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen Zucker's Patent-Medizinal-Seife hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Ich muß somit Ihre Reklame voll bestätigen u. feststellen, daß sie durch tatsächliche Erfolge gelegentlich noch übertroffen wird. Bauamtm. H.“ Man bekommt Zucker's Patent-Medizinal-Seife Stck. 60 Pfg. (15%ig). M. 1,— (25%ig) u. M. 1,50 (35%ig, stärkste Form), dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 und 90 Pfg., in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

Apotheke Spangenberg.

Pianos erstklassig billig
Harmonium Teilzahlung
Pianohaus Froelich
CASSEL, Wolfsschlucht 19

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
heute abend ½9 Uhr
Gesangstunde
Der Vorstand.

Suche zu Ostern für meine Buchdruckerei einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Hugo Munzer, Verlag der Spangenberger Zeitung.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der

M. Woelm
Aktien-Gesellschaft in Spangenberg

(Nr 6 des Registers) am 10. März 1925 folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Februar 1925 ist:

1. Das Grundkapital von 9 Millionen Papiermark auf **120 000 R. M.** umgestellt; es zerfellt in 1200 Aktien zu je 100 R.-M., sodaß für 15 Aktien zu je 1000 P. M. 2 Aktien zu je 100 R. M. erteilt werden.
2. Die Satzung geändert in den §§ 3 Abs. 1 (Grundkapital und seine Einteilung), 16 Abs. 1 (Stimmrecht), 10 Satz 1 (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder), 12 Ziff. 2 und 5, (Genehmigung des Aufsichsrats), 13 (Vergütung des Aufsichtsrates)!

Spangenberg, den 16. März 1925

Fremdenbuch der Wirte.

An die diesseitige Bekanntmachung vom 6. 12. 24 (Nr. 131 der Spangenberger Zeitung vom 9. 12. 24. wird hierdurch erinnert. Hiernach haben die Wirte täglich bis 1/2 9 Uhr Vormittags die Fremden, die innerhalb der vorausgegangenen 24 Stunden bei ihnen eingekehrt sind, durch schriftlichen Auszug ihres Fremdenbuches der Ortspolizeibehörde anzumelden. Vordrucke zu den Auszügen können bezogen werden. Wer seiner Pflicht nicht nachkommt, setzt sich der Bestrafung aus.

Spangenberg, den 5. 3. 25.

Die Polizeiverwaltung.
Schier.